

Unbekannter lauert Schüler auf

Eltern in Bemerode werden gewarnt

An der Grundschule am Sandberge in Bemerode treibt sich offenbar ein unbekannter Mann herum. Er soll sich in der Schule aufgehalten und versucht haben, einen Schüler mitzunehmen. Nur weil die Schulleitung bei der Mutter nachfragte, konnte wohl Schlimmeres verhindert werden. Laut Polizei geschah der Vorfall am 8. März. „Wir nehmen das Ganze sehr ernst“, sagt Behördensprecherin Kathrin Pfeiffer.

Nun ist auch die etwa 3,5 Kilometer entfernte Kurt-Schumacher-Schule auf den Fall aufmerksam geworden und warnt die Eltern in einem Rundbrief. Die Leitung habe die Kinder erneut darauf hingewiesen, sich nicht ansprechen zu lassen und keine Namen zu nennen. Gleichzeitig werden die Eltern gebeten, „nur in der Aula“ auf die Kinder zu warten.

Der Unbekannte soll etwa 30 Jahre alt und 1,70 Meter groß sein. Er hat kurze, dunkle Haare und trug einen schwarzen Anorak mit weißen Farbklecken. Zeugen werden gebeten, sich unter Telefon (05 11) 1 09 36 20 oder 1 09 37 20 zu melden.

Offenbar ist es nicht der erste Fall. Bereits Anfang Januar soll ein Mann versucht haben, einen Jungen mit Süßigkeiten anzulocken – davor warnte die Grundschule am Sandberge in einem Elternbrief vom 17. Februar. pah

Cheftheologe mit innerer Autorität

EKD trauert um Hermann Barth

Wenn er etwas sagte, musste er nicht lauter werden oder mit großen Gesten Aufmerksamkeit erheischen. Man hörte ihm zu, weil er eine große innere Autorität besaß. Hermann Barth, früherer Präsident des Kirchenamtes der EKD in Hannover-Herrenhausen, ist am Mittwoch im Alter von 71 Jahren gestorben. Er erlag den Tücken der Parkinsonschen Krankheit, die ihn kurz nach seiner Pensionierung im Jahre 2006 befiel.

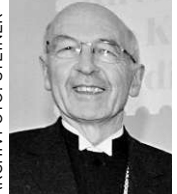
Seine schwere Erkrankung habe Barth mit großer Tapferkeit ertragen, berichtet sein Nachfolger im Kirchenamt, Hans Ulrich Anke. Die Losung seines Todestages „Mein Herz

ist fröhlich in dem Herrn“ habe Barth Zeit seines Lebens aus ganzem Herzen geteilt.

Barth war ein sehr herzlicher und bescheidener

Mensch, der im Gegensatz zu heutigen Kirchenhierarchen keine große Bugwelle vor sich herschob, sondern beharrlich mit der Kraft von Argumenten warb. Dabei besaß der frühere Pfarrer, dem man kaum mehr die Herkunft aus dem Pfälzischen anmerkte, viel Humor.

Seit Anfang der Neunzigerjahre war er der „Cheftheologe“ der EKD, eine Art Ratzinger des Protestantismus, allerdings ohne die Strenge und dogmatische Verbissenheit des katholischen Gegenübers. Mit nahezu allen Streitfragen, von der Sozialethik bis zur Bioethik, war er befasst. Das große Sozialpapier der beiden Kirchen wurde von ihm und dem katholischen Bischof Josef Homeyer verfasst. Von 2006 bis 2010 leitete er die EKD als Präsident. Doch seine stille Leidenschaft gehörte dem Posaunenchor der Stadtmission, mit dem er Weihnachten am Hauptbahnhof aufspielte. Hier verstand er sich auch auf laute Töne. mbb



ARCHIVFOTO: STEINER
Hermann Barth



„Die Kirche in Hannover will sichtbar bleiben“: Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann.

FOTO: EBERSTEIN

Nur jeder Dritte ist noch in der evangelischen Kirche

Studie: Trotz zurückgehender Mitgliederzahlen bleibt die Institution für die Menschen wichtig – doch nur weniger als ein Drittel der Babys wird getauft

Von Mathias Klein

Mit 34 Prozent ist nur noch ein gutes Drittel der Hannoveraner Mitglied in der evangelischen Kirche, und auch die Zukunftsaussichten sind nicht rosig: Noch nicht einmal ein Drittel der neugeborenen Hannoveraner werden getauft. Das ist das Ergebnis einer Studie, die die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) in Hannover durchgeführt hat. Dabei hat die EKD eine Befragung erstmals nur auf eine Stadt begrenzt. Dennoch spiele die Kirche weiterhin eine sehr wichtige Rolle in der Stadtgesellschaft, schreiben die Autoren der Studie.

Kirche hat „erhebliche Wirkung“

Trotz der ständig zurückgehenden Mitgliederzahlen habe die Kirche in Hannover „eine erhebliche Wir-

kung“, sagte gestern Gerhard Wegner, Leiter des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD, das die Befragung durchgeführt hat. Es sei erstaunlich, dass die Hälfte aller Hannoveraner die Angebote der evangelischen Kirche als gut oder sehr gut bewertete.

Ein weiteres Ergebnis der Erhebung: 17 Prozent der Hannoveraner wären prinzipiell bereit, sich in der Kirche zu engagieren, zum Beispiel in der Jugendarbeit, beim Besuchsdienst oder in der Flüchtlingshilfe. Das sei ein großes Potenzial. Die Bereitschaft, sich in einer politischen Partei, bei der Feuerwehr oder beim Technischen Hilfswerk (THW) zu engagieren, sei mit jeweils 9 Prozent wesentlich geringer.

Positiv bewertet Wegner auch die starke Verankerung der jewei-

ligen Kirchengemeinde in den Wohnquartieren. 58 Prozent aller Hannoveraner wissen, zu welcher evangelischen Kirchengemeinde die Straße gehört, in der sie leben. Auch die Angebote der einzelnen Gemeinden und die kirchlichen Mitarbeiter kommen laut Studie gut an. Die Hannoveraner nehmen die evangelische Kirche als besonders sozial, gütig, verlässlich und engagiert wahr. Dagegen gilt die Kirche vielen Bürgern jedoch auch als weltfremd, rückständig, risikoscheu und langweilig.

Man will „sichtbar bleiben“

Wegner wies zudem auf einen grundlegenden Wandel hin: Vor 20 Jahren habe man sich im Gespräch rechtfertigen müssen, wenn man aus der Kirche ausgetreten sei, heute müsse man sich rechtferti-

gen, wenn man sich dort engagiere.

Über die Schlussfolgerungen aus der Studie müsse jetzt beraten werden, sagt Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann. Klar sei schon jetzt, dass „öffentlich wahrnehmbares Handeln enorm wichtig“ sei. „Die Kirche in Hannover will sichtbar bleiben“, betont er. Außerdem müsse sich die Kirche noch stärker den eigenen Mitgliedern zuwenden. „Wir müssen den engagierten Mitgliedern mehr Wertschätzung entgegenbringen“, so Heinemann.

Die Studie wurde vor etwa einem Jahr durchgeführt. Befragt wurden 2000 repräsentativ ausgewählte Hannoveraner. Am Mittwochabend waren die Ergebnisse dem Stadtkirchentag präsentiert worden.

Waffen-Dokument kostete 1560 Euro

Korruption in Hamelner Schießsportverein: Welle von Bestechungsprozessen startet am Amtsgericht

Von Michael Zgoll

Vor dem Landgericht Hannover müssen sich seit Anfang Januar sechs Mitglieder des inzwischen aufgelösten Schießsportvereins (SSV) Hameln 2000 wegen schwerer Bestechlichkeit und Beihilfe zur Bestechlichkeit verantworten. Sie sollen Interessenten gegen Zahlungen zwischen 500 und 1560 Euro Dokumente verschafft haben, die ihnen den Kauf von Waffen ermöglichen. Jetzt kommt am Amtsgericht eine Welle von Prozessen ins Rollen, die sich mit den Käufern der Sachkundenachweise und Waffenbesitzkarten beschäftigt.

Nach Auskunft der Staatsanwaltschaft Hannover wurden schon weit mehr als 100 Ermittlungsverfahren eingeleitet, und ein Ende ist noch nicht abzusehen. Gestern fanden bei Amtsrichter Reinhard Mefert die ersten zwei Prozesse wegen Bestechung statt; die Angeklagten hatten Einspruch gegen Strafbefehle von jeweils 6000 Euro eingelegt.

Ein 44-jähriger Koch aus Hannover räumte ein, dem Ehrenpräsidenten und Kassenwart des SSV, Vincenzo B., 1560 Euro für eine vorgeschaltete Vereinsmitgliedschaft, in Wahrheit nicht erteilten Schießunterricht sowie eine gefälschte Sachkundeprüfung gezahlt zu haben. Allerdings glaubte das Gericht dem früheren Markthalen-Standbetreiber, dass ihm B. bei mehreren Gesprächen den dubiosen Deal aufgeschwatzt hatte, und stellte das Verfahren gegen eine Geldbuße

von 1800 Euro ein. „Seelenverkäufer trifft Idioten“, kommentierte Verteidiger Fritz Willig das Geschehen rund um seinen Mandanten, der insolvent ist und 150 000 Euro Schulden haben soll.

„Seelenverkäufer trifft Idioten“

Das zweite Verfahren dreht sich um einen Autohändler aus Stöcken, der sich ebenfalls auf illegalem Wege eine Waffenbesitzkarte beschafft haben soll. Die Staatsanwaltschaft wirft auch dem 40-Jährigen vor, an den Hamelner Schießsportverein 1560 Euro für eine Pseudo-Vereinsmitgliedschaft und einen falschen Sachkundenachweis bezahlt zu haben. Im Gegensatz zu dem Koch, der sich nach eigenem Bekunden keine Waffe besorgt hatte, besaß der Autohändler eine Neun-Millimeter-Pistole des Waffenherstellers Sig Sauer. Da der Angeklagte gestern eine Aussage verweigerte, wurden mehrere Zeugen vernommen; das Urteil wird am heutigen Freitag erwartet.



Vincenzo B. (M.) gestern im Landgericht, seine „Kunden“ kommen zum Amtsgericht. FOTO: WALLMÜLLER

OMEGA

„...and OMEGA is the watch that went to the Moon.“

GEORGE CLOONEY'S CHOICE
#moonwatch

OMEGA
Speedmaster

BIELERT
seit 1898
Uhren · Schmuck · Bestecke · Diamanten
Marktstraße 35A · 31535 Neustadt a. Rbge. Tel.: 0 50 32 - 953 000 · www.bielert.de